Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 11

Artikel: Gotthardmitrailleure

Autor: Krähenbühl, René

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-716575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

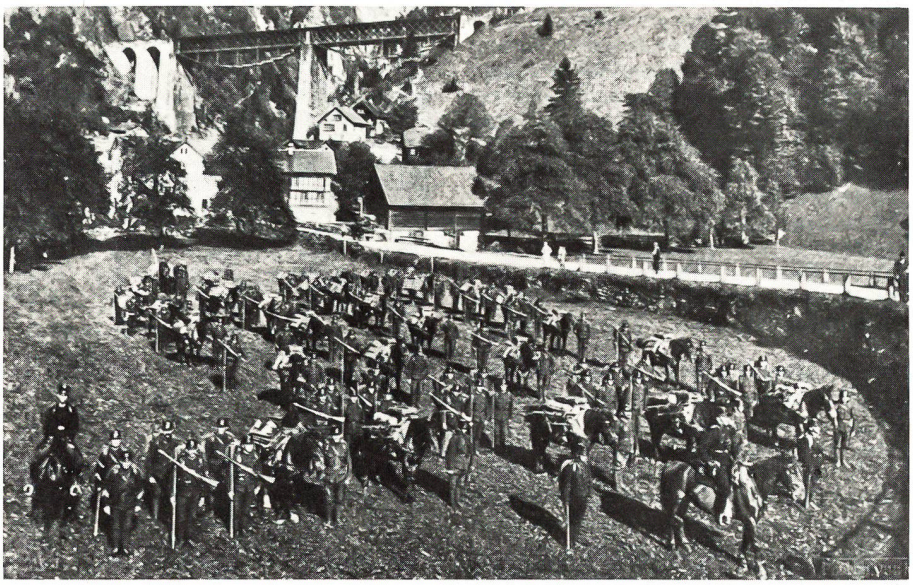
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Festungs- und Gebirgsmitrailleure vom Sankt Gotthard

Gotthardmitrailleure

Von Oberst René Krähenbühl, Samedan

«Gotthardsoldaten! Ihr habt den Schwur der Treue gehalten. Tief unten im Tal, hoch oben in Schnee und Eis, auf Gipfel und Grat und hinter felsigen Festungswällen bei Befestigungsarbeiten und bei den strengen Höhen- und Grenzwachen habt Ihr in stiller Pflichterfüllung dem geliebten Schweizerland Eure Arbeit und Eure ganze Kraft geweiht.



Detachement der Festungs-Mitrailleur-Kompanie 6 (St-Gotthard-Besatzung 1916)

Das Losungswort des braven Gotthardsoldaten lautet:

Für den Gotthard mein Alles, Arbeit und Kraft, Blut und Leben! Denn der Gotthard ist das kostbare Gemeingut des gesamten Schweizervolkes geworden, und er soll es ewig bleiben.

«Wächter am Gotthard, seid stets auf der Hut!»

Oberst Dietler, Kommandant der St-Gotthardbefestigungen, September 1916.

Geschichte, Verkehrswege und militärische Massnahmen

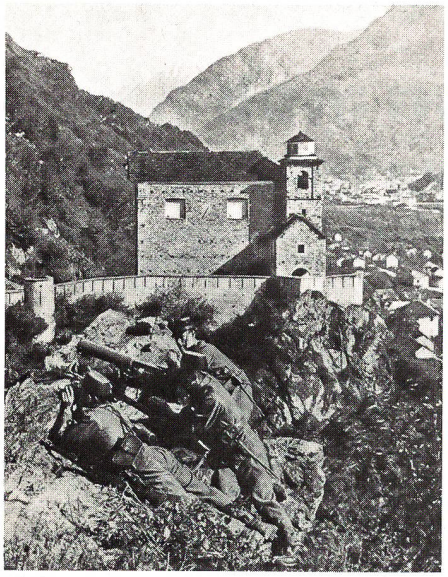
Nach dem Ausbau der Verkehrswege über den Gotthard (1830 Gotthardstasse, 1863 Axenstasse, 1882 Gotthardbahn), aber auch mit Rücksicht auf den gefahrdrohenden italienischen Irredentismus (Geisteshaltung einer politischen Bewegung, die den staatlichen Anschluss abgetrennter Gebiete an das Mutterland erstrebt) und nicht zuletzt wegen des Abschlusses des Dreibundes zwischen Deutschland, Österreich und Italien (1882), musste der Schutz der Nord-Süd-Verbindung über den Gotthard den Vorrang erhalten. Im Jahre 1885 beschloss der Bundesrat, auf Betreiben des tatkräftigen Vorstehers des EMD, Bundesrat Hertenstein, eine stufenweise auszuführende Verstärkung der Befestigungen der Südfront und des St Gotthard.
Für den Festungsbau begannen die Studien im Jahre 1885. Die erste Bauperiode umfasst die Zeit von 1886–1894. Auf den Zeitpunkt dieser ersten Bauvollendung mussten auch die notwendigen Verteidigungstruppen aufgestellt werden. Der Bundesbeschluss von 1892 schaffte die gesetzlichen Grundlagen.

Gotthardmitrailleur Mg auf Reff, gez A Vallaster

Man begann mit der Ausbildung der **Werkbesatzungen.** Die erste Rekrutenschule der **Festungstruppen** wurde 1893 in Andermatt, mit Unterkunft im ehemaligen Barackenlager Altkirch, durchgeführt.
Bereits in früheren Jahren fanden Versuche mit Maschinengewehren verschiedener ausländischer Provenienz statt. Auf die Beschaffung wird später noch hingewiesen. So wurden anschliessend den Festungstruppen Maschinengewehre zugeteilt. Mit dieser Zuteilung **beginnt im Jahre 1892 die Geschichte der Festungsmitrailleure.** Nicht offiziell, aber aus dem Bewusstsein heraus, im Gotthardgebiet, im Herzen der Schweiz, eine der wichtigsten Aufgaben zu erfüllen, haben sie sich dann selbst den Namen **Gotthardmitrailleure** zugelegt.

Organisation, Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung

Die Militärorganisation von 1874 kannte noch keine Festungstruppen. Die Festungsartillerie wurde als neue Truppengattung durch Bundesratsbeschluss vom 11. April 1890 eingeführt. Erst durch Bundesgesetz vom 13. April 1894 wurden für die Verteidigung des St Gotthard Festungstruppen als selbständige Truppengattung eingeführt, bestehend unter anderen Kompanien auch aus **Maschinengewehrschützen-Kompanien.** Die definitive Organisation erfolgte durch Bundesratsbeschluss vom 26. November 1897, wobei die Bildung von Kanonier-, Beobachter- und Maschinengewehrschützen-Kompanien festgelegt wurde.
Die Ordre de bataille vom 1. April 1898 gliedert die Truppen der Gotthardbefestigung. Aufgeführt sind erstmals zwei Maschinengewehrschützen-Kompanien 1 und 2. Gegliedert sind dieselben zu je zwei bis drei Zügen mit 4 Maschinengewehren. Eine spätere Truppenorganisation benannte 1902 die Maschinengewehrschützen als **Mitrailleure** und die Einheiten als **Festungsmitrailleurkompanien.** 1911 brachte für die Festungsbesatzungen eine eigene Organisation. Die Festungstruppen wurden eine eigene Truppengattung. Ausser der Neuordnung der Festungsartillerie und der übrigen Festungstruppen, gab es eine Vermehrung der Festungsmitrailleure. Aus den beiden Kompanien wurden zwei Abteilungen mit je 4 Kompanien gebildet, mit je vier, später acht Maschinengewehren. Die Heeresorganisation von 1924 brachte wieder grosse Änderungen bei allen Mitrailleurformationen. Nebst den Neuerungen bei der Infanterie, wurde die Festungsmitrailleur-Abteilung am Gotthard umorganisiert. Sie wurde der Infanterie zugeteilt und als Gebirgsmitrailleur-Abteilung 1 und 2 bezeichnet. Die **Gebirgsmitrailleure** bedienten nun die Maschinengewehre. Die eigene Waffengattung der Festungstruppen wurde wieder aufgehoben.



Schussbereit (St-Gotthard-Besatzung 1916)

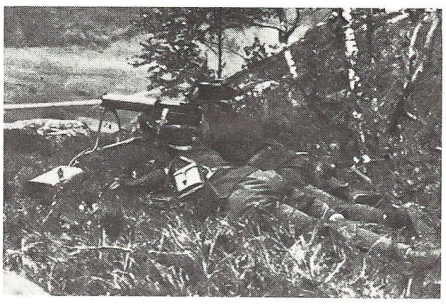
Die Waffe der Gotthardmitrailleure war das **Maschinengewehr.** Das Bestreben, rasch feuernde Schiessmaschinen herzustellen, ist schon sehr alt (Orgelgeschütz im Zeughaus Solothurn aus dem 15. bis 16. Jahrhundert). Die früheren Systeme hatten meist den Nachteil, dass eine grosse Zahl von Läufen gleichzeitig abgefeuert wurden und deshalb die Wirkung beschränkt war. Der Pulverrauch verhinderte ferner das Zielen bei raschem Feuern. Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05, der von einem offiziellen schweizerischen Beobachter an Ort und Stelle verfolgt wurde, ergab eindrückliche Lehren, insbesondere im waffentechnischen Gebiet; vor allem zeigte sich erstmals im grösseren Rahmen die beherrschende **taktische Bedeutung des Maschinengewehrs:** Die grosse taktische Bedeutung des Maschinengewehrs wurde in der Schweiz früh erkannt.
Das erste kriegsbrauchbare Maschinengewehr wurde 1883 vom Amerikaner Hiram Maxim erfunden. Nach ersten Vorführungen im Jahr 1887 wurde eine Anzahl von Versuchswaffen des Typs Maxim-Vickers beschafft und in der Truppenausbildung der Festungstruppen und der Kavallerie erprobt. Zur Einführung bei unserer Armee kam das englische bei Vickers fabrizierte Maschinengewehr, mit einem kleinen Wassermantel, der nur 1½ Liter Kühlwasser fasste. Dazu wurde eine Dreifusslafette geliefert. Aufgrund der Versuche wurde die Lieferung eines grösseren Wassermantels gefordert, der dann auch mit 4 Litern Inhalt geliefert wurde.
Es wurde auch festgestellt, dass die gelieferten Dreifusslafetten für das Gebirge nicht geeignet waren. In den Werkstätten der Festungsverwaltung wurde dann eine eigene Lafette konstruiert, nach dem Prinzip des Tragreffs der Bauern. In den Jahren 1910/11 wurde dann eine verbesserte Dreifusslafette eingeführt. Das bei Kriegsbeginn 1914 erst in wenigen Exemplaren vorhandene Maschinengewehr wurde zuerst in Deutschland beschafft und dann in Lizenz als *«Maschinengewehr 11»* (Maxim) in der eidgenössischen Waffenfabrik fabriziert. Nach dem Weltkrieg 1939/1945 wurde diese Waffe durch das Maschinengewehr 1951 (W+F) ersetzt.

Die damalige **Uniform** war der schwarze Waffenrock, vorerst mit Umlegekragen, später mit rotem Kragen der Festungsartillerie, aber ohne die Bomben auf Kragen und ohne Ärmelaufschläge und mit glatten gelben (goldenen) Knöpfen. Als Kopfbedeckung trugen die ersten Festungstruppen eine schwarze Tellermütze, ähnlich dem Beret der französischen chasseurs alpins. Später folgte das Käppi mit gekreuzten Gewehren der Infanterie; Pompon in gelber Farbe und somit verschieden vom Orange der III. Kompanie der Infanterie. Bemerkenswert ist ferner, dass die Festungsmitrailleure viele Jahre Arbeitsüberkleider trugen, die nicht nur die Uniform gegen Verunreinigung schützten, sondern die Truppe im Gelände auch gut tarnten. Selbst in Bewegung waren die Mitrailleure im Felsgebiet schwer zu erkennen, und einmal in Stellung, blieben sie meist unbemerkt, bis sie das Feuer eröffneten. Im Ersten Weltkrieg 1914/1918 wurden die feldgraue Uniform und der Helm eingeführt. Die Gotthardmitrailleure trugen weinrote Mitrailleurpatten, von denen sie sich 1924 nur ungern trennten, als sie von den Festungstruppen zur Infanterie umgeteilt wurden. Sie erhielten grüne Patten und mit der Halbmotorisierung 1938 gelbe Achselschlaufen.

Bis in die Jahre 1908/09 verfügten die mobilen Festungstruppen (Mitrailleure, Pioniere, Sappeure) über keine **Saumtiere** und keine **Fuhrwerke.** Sicher eine Unterlassung, wenn man an die schwerbeladene Mannschaft denkt. Diese Unterlassung ist wohl damit zu entschuldigen, dass damals im Gotthardgebiet ausser den Passstrassen noch keine oder nur bis zu den Festungswerken führende Strassen vorhanden waren. Die grossen Leistungen und die durch die schwere Ausrüstung bedingte Überbelastung der Mannschaft führte mit der Zeit doch zu gesundheitlichen Schädigungen einzelner weniger kräftiger Leute. Mit dem Bau von Saumwegen änderten sich dann auch die Wegverhältnisse. 1909/10 wurden Versuche mit der Zuteilung von Saumpferden bei den mobilen Festungstruppen durchgeführt. Organisatorisch waren damals die Pferde und ihre Führer nicht bei den Mitrailleurkompanien, sondern beim Festungstrain, in einer besonderen Säumerkompanie, eingeteilt. Diese Ordnung konnte natürlich nicht befriedigen, und bei der Neuordnung der Festungstruppen 1911, wurde der Saumtrain den mobilen Festungstruppen zugeteilt.

Die Truppe und ihre Leistungen

Der **Gebirgsdienst,** meist auf Höhen zwischen 2000 und 3000 Metern, erforderte körperlich kräftige Leute, die den besonderen Strapazen gewachsen und die auch in Zivil tüchtige Berggänger waren. Wo die Infanterie zu kämpfen hatte, wurden sie von den Festungsmitrailleuren unterstützt. Besonders trainiert wurde der **Gebirgsmarsch** und das **Lastentragen.** Der **Einsatz im Hochgebirge** erfordert nicht nur den Marsch in eine Kampfstellung, sondern auch das tagelange Ausharren, wobei die Unterkunft in unmittelbarer Nähe der Kampfstellungen gewählt werden muss. Schwer zu lösen war oft der Transport von Waffen, Munition und Verpflegung im Hochgebirge. Dazu kamen noch Heizmaterial, Winterausrüstung, Gotthardzelt. Die Leute trugen 30 Kilo und mehr in mehrstündigen Aufstiegen über Karrenfelder, Firn und Gletscher. Auch die Offiziere und Kommandanten trugen ihre Lasten. Diese Anforderungen und erbrachten Leistungen haben alle, Mannschaft und Offiziere, einander näher gebracht. Man war aufeinander angewiesen! Auch in der Freizeit war man zusammen; es gab kein Ausschwärmen in Wirtschaften. Diese wären nur in mehrstündigen Fussmärschen erreichbar gewesen. Man hatte Zeit füreinander, man konnte sich aussprechen. Es zählte der Charakter, die Tüchtigkeit im Gebirgsdienst und die gegenseitige Hilfsbereitschaft. Rang und Titel waren nicht ausschlaggebend.



Mg in Stellung (1916) (100 Jahre Gotthard-Festung)

Literatur/Quellenangabe

Album der St-Gotthard-Besatzung
Album della Guarnigione del S Gottardo
Clichés und Druck: *«ATAR»,* AG, Genf
1914–1916

Hptm Peter Ziegler
100 Jahre Gotthard-Festung 1885–1985
Hsg Festungsbrigade 23, Andermatt 1986

Oblt Otto Bochsler
Die Bedeutung der Maschinengewehr-Abteilungen in unserer Armee. Prämierte Preisarbeit SOG 1903/1904
Huber & Co, Frauenfeld, 1905

Chronik der Geb Reg Mitr Kp 29 und der Geb Mitr Kp II/29, 1914–1918

Oberst M Luchsinger
Geschichte der Festungsmitrailleure.
Vortrag des Kdt der Gotthard-Südfront 1941–1945 an der V-Tagung der Fest Mitr vom Gotthard, 12.2.1950.
Hsg Vereinigung ehemaliger Festungs- und Gebirgsmitrailleure des St Gotthard.
Druck Joseph Lustenberger, Sursee, 1952

Oblt Paul Eigenmann
Die Geschichte der Gotthardmitrailleure.
Zur 20. Tagung der Vereinigung ehemaliger Festungs- und Gebirgsmitrailleure St Gotthard am 27.9.1980.
«Die Ostschweiz» vom 18.9.1980.

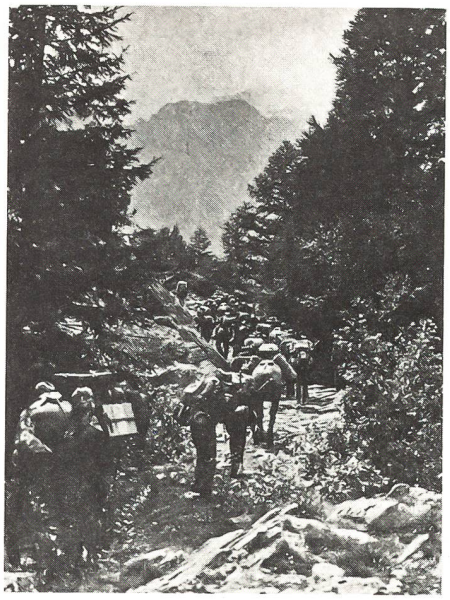
Oberst Joh Isler
Das Wehrwesen der Schweiz.
I. Band: Die Wehrverfassungen vor 1907
II. Band: Die Militärorganisation der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 12. April 1907
Art Institut Orell Füssli, Zürich, 1914 und 1915

Oberst i Gst Karl Egli
Schweizer Heereskunde
Schulthess & Co, Zürich, 1912

Hans Rudolf Kurz
Hundert Jahre Schweizer Armee
Ott-Verlag, Thun 1978

Hans Rudolf Kurz
Geschichte der Schweizer Armee
Verlag Huber, Frauenfeld, 1985

Eidgenössische Militärbibliothek und historischer Dienst, Bern



Mitrailleure auf dem Marsch auf einem alten Römerweg (St-Gotthard-Besatzung 1916)

Die **Gotthardmitrailleure** waren die **ersten Mitrailleure der Schweiz**, und mit verdientem Stolz dürfen sie auf die erbrachten Einsätze und Leistungen hinweisen. In einer Chronik sind noch einige Erinnerungen nachzulesen: wie etwa vom Sattler, der statt des fehlenden Schuhmachers die Schuhsohlen mit wahren Ungetümen von Nägeln durchbohrte. Dass jeder im Tornister eine ansehnliche Zahl von Büchsen mit Polentamehl, Zucker, Tee und anderes in die Höhe geschleppt hat. 0100 Alarm und neunstündiger Marsch. In der nächsten Nacht Rückmarsch und am gleichen Tag 2200 wieder marschbereit. Morgenmarsch: mit viel Schweiss wird eine Höhendifferenz von 664 Metern in 1 Stunde 20 Minuten bepackt zurückgelegt. Grosser Inspektionstag durch den Divisionskommandanten Oberst Steinbuch: inspiziert werden Achtungsstellung und Gewehrgriffe (1915). Terrainlaufen war ein richtiger Schlauch. Mit und ohne Gurtenkistchen durch und über Hecken, Mauern, Röhren, Schluchten, Tobel und Bäche. *«Das sollte die richtigen und verwegenen Mitrailleure machen:»* Und dann der 15. März 1918: Ein wichtiger Tag für die Führer (Train). Sie mussten den Karabiner fassen und ihren Revolver abgeben. **Nicht gerne, aber scheinbar notwendig.**

Die Auflösung

Nach der Reorganisation von 1924, nach der Bildung zahlreicher neuer Formationen in der Armee, sah sich die Generalstabsabteilung gezwungen, die weitere Existenz eigener Mitrailleurformationen zu überprüfen. Zu dieser Zeit konnte auch die Rekrutierung mit dem Rekrutenbedarf nicht mehr Schritt halten. Einige Mitrailleur-Abteilungen wurden aufgelöst. Die Gebirgsmitrailleur-Abteilungen 1 und 2 blieben erhalten, wurden jedoch auf je 2 Kompanien reduziert. Nach den Erfahrungen und Erkenntnissen, die der Zweite Weltkrieg 1939/1945 brachte, musste unsere Armee den neuen Verhältnissen angepasst werden. Die noch bestehenden selbständigen Mitrailleurformationen mussten aufgelöst werden. Die Gebirgsmitrailleur-Abteilungen 1 und 2, von ihren Komandanten bis 1947 geführt, wurden in Infanterieformationen umgewandelt. Damit ist auch die **Geschichte der Festungsmitrailleure – der Gotthardmitrailleure – abgeschlossen.** ✚

GOTTHARD-MITRAILLEURE TAGTEN

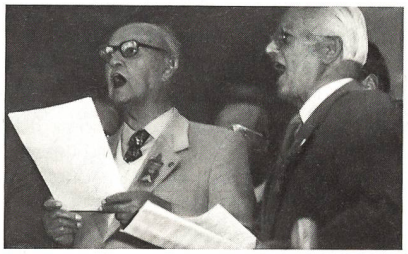
Von Kanonier Fabian Coulot, Basel

24. Zusammenkunft der ehemaligen Festungs- und Gebirgsmitrailleure Sankt Gotthard.

Am 1. Oktober 1988 trafen sich 450 ehemalige Gotthard-Mitrailleure zu einer Tagung in der Basler Mustermesse.
Wer kennt sie nicht, die Gotthard-Mitrailleure, eine verschworene Gemeinschaft, jeder Kamerad musste in der Stunde der Angst für einen anderen Kameraden dasein.
Tage- und wochenlang mussten sie auf engstem Raume in Zelten, Iglus, Höhlen und Heuställen nebeneinander ausharren.
Und alle hatten etwas gemeinsam: Sie waren Freunde der Berge!
Leider wurde diese Truppengattung 1947 aufgelöst, was die Ehemaligen aber nie daran gehindert hat, die in vielen Jahren, vor allem aber dann im Aktivdienst, aufgebaute Kameradschaft bis in den heutigen Tag zu pflegen und weiterzuführen.

Elitetruppen

Innerhalb der Armee galten die im Volksmund als Gotthard-Mitrailleure bezeichneten Armeeangehörigen als vielbewunderte **Elitetrupppe.** Die Einsätze, die sie angesichts der sehr oft unzureichenden Infrastrukturen abzuleisten hatten, waren sehr hart, und das war allgemein bekannt.
Die Gotthard-Mitrailleure wurden nicht selten auch als *«Feuerwehr»* der Armee eingesetzt. So mussten Teile von ihnen zwischen 1939 und 1940 in den beginnenden Kriegswirren zur Verstärkung der Grenzpolizei abdelegiert werden. Sie wurden aber auch bei internen Krisensituationen eingesetzt. Die Gotthard-Mitrailleure waren übrigens die erste Truppe, die mit dem in England entwickelten Maschinengewehr der Marke «MAXIM» ausgerüstet wurde. Das verhalf der Truppe zum doppelsinnigen Beinamen «DIE MAXIMISTEN».



Tagung

Um 10.30 Uhr eröffnete der OK-Präsident Oberst Hans Steinemann die 24. Tagung der Gotthard-Mitrailleure. Das Grusswort der Basler Regierung richtete Regierungsrat Karl Schnyder (Vorsteher des Polizei- und Militärdepartements des Stadtkantons Basel) an die Anwesenden.
Die Totenehrung wurde von Pfarrer Immanuel Leuschner (Geb Mitr Kp 5) vorgenommen, anschliessend wurden 80 Kameraden als Veteranen aufgenommen (Jhrg 1918/19). Auf eindrückliche Weise gab Brigadier Gerhard Wetzel (Kdt Gz Br 4) einige Worte über den Zusammenhang des Gotthards mit Basel zum besten.
Brigadier Wetzel: *«1893 wurde die erste RS der Gotthard-Mitrailleure durchgeführt. Da die Gotthard-Mitrailleure nicht zur Infanterie gehörten, sondern zu den Festungstruppen, mussten sie 10 Tage länger in der RS bleiben. Anstatt 45 Tage waren es für die Mitrailleure 55 Tage. Hut ab,* vor solch einer Gemeinschaft!»
Anschliessend wurde zum Apéro geladen, welcher von der Stadt Basel berappt wurde. Die beiden ältesten in Basel anwesenden Gotthard-Mitrailleure sind vom Jahrgang 1893! Sie sitzen mit ihren Kameraden der Jahrgänge 95, 96 und 99 beim Mittagessen am selben Ehrentisch.

Programm der Jubiläums-Aktivitäten

10./11. November Kompanie und Batterieanlässe an den WK-Standorten.
12. November Wehrvorführungen Infanterieregiment 20 (0800–1500) im Eigenthal (Füsilierbataillon 104). Waffenschau und Bataillonsvorbeimärsche des Infanterieregimentes 19 in Entlebuch (Füsilierbataillon 41), Willisau (Füsilierbataillon 42). Sursee (Füsilierbataillon 43). Wehr- und Waffenschau des Infanterieregimentes 21 in Sissach und des Artillerieregimentes 8 in Einsiedeln (Sch Kan Abt 23), Pfäffikon SZ (Sch Kan Abt 56), Degersheim (Pz Hb Abt 24) und Linthebene (Pz Hb Abt 48). Waffenschau und kombiniertes Schiessen des Panzerbataillons 8 in Hongrin und des Panzerbataillons 22 in Bure. Aktive Waffen-, Material- und Geräteschau der Mobilen Leichten Flab Abt 8 und der Übermittlungsabteilung 8 in Luzern. Einsatz und Truppenschau Geniebataillon 8 in Zofingen.
25. November Festakt der F Div 8 in Sempach.
25./26. November Waffenschau, Schützenfest und Vorbeimarsch Infanterieregiment 16 in Langenthal. Truppenschau Genieregiment 2 in Aarau.
30. November Kompanieanlässe Infanterieregiment 16. F Div 8